Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 2. 1906.

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. Januar

Inhalt: Gedicht: Die rauhe Hand. — Elternsünden. — Kinderunfälle. — Das Spinnrad einst und jetzt. — Sprechsaal. — Das höchste Glück (Schluß). — Feuilleton: Hangen und Bangen.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Die rauhe Hand.

O sprich, warum ziehst du die Hand,
Die du mir gabst, so rasch zurück?
Warum errötest du und senkst
Verlegen vor mir deinen Blick?
Du schämst dich wohl, weil deine Hand
Nicht wie der andern zart und weich,
Und wohlgepflegt und ringgeschmückt —
Weil sie nur hart und schwielenreich?

Erröte nicht, ich weiß es ja,
Was sie gethan, die rauhe Hand:
Sie spielte nicht mit Samt und Flor,
Mit Schmuck und gold'nem Flittertand;
Hat auch den Fächer nie geführt,
Schrieb keine Verse aufs Papier
Und klimperte nicht im Salon
Beifallumrauscht auf dem Klavier.

Doch hat den Vater sie gepflegt,
Der krank gelegen manches Jahr,
Und hat auch noch dabei gesorgt
Für der Geschwister kleine Schar.
Für viele hat die eine Hand
Des Lebens Unterhalt geschafft!
Das ist fürwahr kein leichtes Werk
Für eines Mädchens schwache Kraft.

Sie wankte nicht, die treue Hand,
Sie schaffte rast- und ruhelos
Und sank sie auch in mancher Nacht
Vor Müde zitternd in den Schoß.
Da schwand die Zartheit bald dahin,
Es ward die einst so schöne Hand
Ein unschön schwielenreiches Ding,
An dem kein Auge Freude fand.

Und doch! wie gilt sie mir viel mehr,
Als jene Händchen fein und zart,
Für die ein gütiges Geschick
Der Arbeit harte Last erspart.
Für solche Händchen hat der Geck
Nur fade Schmeichelei bereit;
Doch deine Hand, die rauhe netzt
Die Thräne ew'ger Dankbarkeit.

G. Schaumberg.

Eltern-Sünden.

Erweckt im Herzen der Eltern schon die körperliche Entwicklung des neugebornen Kindes die lebhafteste Freude, so noch viel mehr dessen erste geistige Regung. Der Wunsch, das Kind auch geistig immer mehr Anteil nehmen zu sehen an der Außenwelt, tritt bald so sehr in den Vordergrund, daß man gemeiniglich den kleinen Geist außerordentlich schnell zur Entfaltung bringt oder doch zu bringen sucht.

Leider bedenkt man dabei zu wenig, daß ein solches Experiment Gefahren für das kleine, heranwachsende Menschenkind in sich schließt, Gefahren, die umso mehr zu beachten sind, als sie zunächst gar nicht bedenklich erscheinen; denn während jede falsche Behandlung des kindlichen Körpers sehr bald nachteilige Folgen zeigt, rächt sich die geistige Ueberfütterung erst später, in den meisten Fällen aber so, daß ein dauernder Schaden für das Leben bleibt.

Worin besteht das geistige „Zufrüh" und „Zuviel", das man dem Kinde bietet oder ihm abverlangt? Mit einem einzigen Worte, einem Schlagworte etwa, ist das nicht zu sagen. Aber welches Elternpaar möchte zum Beispiel nicht gern ein Zeichen des Verständnisses auch beim allerkleinsten Kinde sehen, wenn sein Auge auf Vater oder Mutter fällt, ja wenn es überhaupt nur die Augen öffnet? Und zeigt es kein Verständnis, so suchen nun der Vater und noch viel mehr die Mutter dieses Verständnis zu wecken: da nicken sie so liebevoll zudringlich und zugleich auch so beharrlich und so lange auf das kleine, noch verständnislose Wesen ein, bis dieses schließlich, wenn auch nur durch Reflexbewegung, das kleine Gesichtchen etwas verzieht. Und nun konstatiert die Mutter — das ist das erste Dogma in der geistigen Frühkultur: „Das Kind hat gelacht! Mit Verständnis hat es gelacht! Es ist überhaupt außerordentlich rege! Und außerordentlich klug! Es hat eigentlich noch kein Alter und hat doch schon gelacht! Gar nicht zu leugnen! Geradezu wunderbar!"

Wunderbar dabei ist aber eigentlich nur die Phantasie der Mutter.

Noch schlimmer wird es, wenn das Kind sprechen lernt. Da wird nun ohne Rast und Ruh exerziert; das kleine Wesen wird mit Worten genudelt, und es mag ihm das Köpfchen wohl manchmal brummen. Dabei wird dann jedes Gelingen und sogar jedes halbe Gelingen über Gebühr gefeiert und Vater und Mutter behaupten bald, man könne „ganz vernünftig mit dem Wunderkinde reden."

Und wirklich reden die so vielmäulig und altklug darauf los, daß der moralische Nebenschaden wahrhaftig nicht klein ist.

Aber immer weiter stopft und füttert man in den kleinen Kopf hinein. Für das Kind scheint die Sprache vor allen Dingen den Zweck zu haben, Gedichtchen auswendig zu lernen. Und siehe da! Eines Tages, während das kleine Wesen verträumt spielen oder spielend träumen sollte, sieht es die Bilder seines Märchenbuches an, und dabei springt ihm auch der Wunsch aus dem kleinen Plappermäulchen, es möchte bald lesen lernen. Und nun haben die übereifrigen Eltern auch sozusagen vor ihrem Gewissen gewonnen Spiel: man kann ja leicht genug solchen Wissensdrang befriedigen und diesen Weisheitsdurst stillen! Nein, man glaubt sogar, ein Kind gar nicht aufhalten zu dürfen, wenn es doch selber „quält", lesen zu lernen.

O sancta simplicitas! Die Schule möchte den Jungen gerade recht frisch und wie ein unbeschriebenes Blatt bekommen. Aber die Eltern möchten umgekehrt, daß der Junge nicht gar zu „dumm" der Schule übergeben wird! Dumm also! Was verstehen die Eltern unter „dumm"? Das wäre ein Kapitel für sich!

Und trotz alledem oder gerade deshalb kommt mancher Junge doch recht dumm zur Schule. Hier fängt das eigentliche Leid an. Eine Zeitlang zwar scheint das nicht so zu sein; er lernt alles geradezu spielend!

Aber dann setzt doch so langsam das Denken ein. Ganz langsam zwar, wirklich ganz langsam! Aber es setzt doch schließlich einmal ein. Und hier fängt für die Schulmeister die Not an, denn dann versagt früher oder später der kleine Geistesmechanismus, den elterliche Gedankenlosigkeit wie ein Spielzeug betrachtet und viel zu früh strapaziert hatte, und dem man auch nie recht, vom ersten Jahre an, Ruhe gelassen hatte. Die Geistesfedern haben keine rechte Spannkraft, und das Kind ist in seiner Denkfähigkeit matt und müde vor der Zeit.

Dann ist die Not groß; denn was der Geist nun eigentlich blutnotwendig brauchte, Zeit nämlich und sogar viel Zeit, um sich öfter ausgiebig zu ruhen, die Zeit hat er nun nicht mehr. Auf der Schule gibt's kein Halten mehr. Da heißt es, die Schule in einer nicht allzu ausgedehnten Zahl von Jahren zu durchlaufen.

Leider freilich sind ja auch andere Ursachen für das schwere Fortkommen eines Jungen auf der Schule vorhanden: Unfähigkeit überhaupt, widrige häusliche Verhältnisse, allerlei äußere Abhaltungen, wie Klavierspielen (das auch ein Kapitel für sich verdiente), auch wohl zufällig weniger tüchtige Lehrer und vieles andere sonst noch. Aber auch für alles dies wird der Boden geebnet durch das Verschleudern und Zermürben der Geisteskräfte der Kinder in den ersten Lebensjahren.

Sind uns fürsorgliche Eltern, die noch Kinder zu erziehen haben, bis hierher gefolgt, und weisen sie nicht alles von der Hand, so wird auch ohne weiteres der Wunsch in ihnen rege

werden, solchen Gefahren zu begegnen und ihnen womöglich vorzubeugen.

Oft freilich reguliert alles das Leben selbst. Und dieses Mal genießen den Vorzug, nicht bei der Erziehung zu sündigen, gerade die ärmeren Leute, die keine Zeit für ihre Kinder haben. Da wachsen diese, wie man wohl zu sagen pflegt, „wild" auf, aber sie bleiben doch auch dafür der natürlichen Entwicklung überlassen. Und die zeitigt ja nicht nur Nachteile.

Der Gefahr, störend in die geistige Entwicklung ihrer Kinder einzugreifen, sind die schlechtesten und auch die besten Eltern ausgesetzt. Die ersten sündigen, weil sie, reich und bequem, ihre Kinder dienstbaren und zum weitaus größten Teile doch gedankenlosen Geistern überlassen, die aber durch eine frühzeitige Dressur ihrer Zöglinge beweisen zu können hoffen, daß sie „ihre Sache verstehen".

Die besten Eltern indes sündigen anderseits auch, indem es ihnen die heiligste Pflicht zu sein scheint, nur für ihre Kinder zu leben. Das bringt dann schon ohne weiteres manche von den eingangs angeführten Unvorsichtigkeiten mit sich und bald auch den unwiederstehlichen Wunsch, das heranwachsende Kind, das sich ja im Sonnenschein der Elternliebe körperlich kräftig entwickeln mag, nun auch möglichst früh für den geistigen Kampf im bösen Leben später zu bilden und zu stählen.

Das hat sein Gutes und wird für manches Kind ohne Schaden geschehen können: immerhin sollten diese besten Eltern mit ihren wohlgemeinten Bemühungen warten, bis der kleine Geist stark und biegsam genug ist, durch Uebung dann noch stärker und biegsamer zu werden. Und darüber wird wohl bei neun unter zehn Malen die Schulzeit herankommen.

Ja, manchmal sollte man meinen, daß selbst sechs Jahre noch zu wenig waren für die ruhige, geistige Heranreifung des Kindes. Auch das körperliche Befinden muß da oft in Betracht gezogen werden, und so dürfte wohl auch der Arzt für den Schulanfang ein gewichtiges Wort und vielleicht sogar das entscheidende mitzusprechen haben. Das aber überlassen leider die Behörden für die höheren Schulen den Eltern selber.

Dr. E.

Kinder-Unfälle

Es ereignet sich leider recht oft, daß Kinder durch Nachlässigkeit, Unvorsichtigkeit oder Mutwillen zu Schaden kommen und die Folgen davon durchs ganze Leben tragen müssen. In den weitaus meisten Fällen rührt z. B. das Schiefwerden der Kinder von einem Fall oder dergleichen her, von dem die Eltern nichts wissen, da sie ihre Kinder unerfahrenen oder gewissenlosen Kindermädchen viele Stunden lang unbeaufsichtigt anvertrauen.

Es ist von großer Wichtigkeit, daß der kindliche Körper täglich von den Eltern beim Baden und Aus- und Ankleiden kontrolliert wird, denn durch Vernachlässigung solcher Elternpflicht können kleine Ursachen schlimme Folgen haben.

Gewöhnliche leichte Hautquetschungen und Abschürfungen, leichte, von Fall und Stoß herührende Stirnbeulen bedürfen in der Regel keiner ärztlichen Behandlung; nur ist es wichtig, gleich nach frischer That kalte Wasserumschläge auf die verletzte Stelle zu machen und etwaige Wunden sorgfältig zu säubern und zu verbinden, wozu oft ein Streifen Heftpflaster hinreichend ist.

Ist ein Kind auf den Hinterkopf gefallen und tritt Erbrechen ein, so ist eine Gehirnerschütterung zu befürchten und es muß unbedingt ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. In solchen Fällen werden ebenfalls, bis der Arzt zur Stelle ist, kalte Umschläge gemacht und der Patient muß ganz still liegen.

Man mache es sich überhaupt zur Pflicht, Kinder nach jedem erheblicheren Falle, auch wenn eine äußere Verwundung nicht vorliegt, auszukleiden und den Körper, insbesondere das Rückgrat, zu untersuchen. Die kleinste Formveränderung, Schmerzgefühl bei Druck auf die Wirbel oder Gelenke sind ein hinreichender Grund, das Kind von einem tüchtigen Arzt untersuchen zu lassen. Man warte nicht ab, ob es von selbst besser wird, oder gebrauche keine Einreibungen, die mehr schaden als nützen und mit denen man das Kind quält.

Hat sich ein Kind verbrüht, so werden schnell Kompressen aufgelegt, die in eine Mischung von gleichen Teilen Kalkwasser und Leinöl getaucht wurden, oder man bereitet eine Salbe von Leinöl und Gelbei. Nach einigen Tagen können leichtere Brandwunden dann mit Vor- oder Zinksalbe zugeheilt werden.

Mancher Unfall könnte bei sorgsamerer Ueberwachung der Kinder verhütet werden. Man lasse jüngere Kinder nie allein in einer Stube, am allerwenigsten bei offenem Fenster. Auch sollten heiße Plätteisen, kochende Flüssigkeiten oder Streichhölzer nie so dastehen, daß Kinderhände sie erreichen können.

Das Spinnrad einst und jetzt.

Von der Lenk wird geschrieben: Vor noch ungefähr einem halben Jahrhundert war das Spinnrad wohl das wichtigste und nützlichste Aussteuer-Inventarstück einer angehenden Hausfrau. Mit sichtlichem Stolz trug sie selbst das Symbol weiblich-häuslicher Thätigkeit aus dem elterlichen in das neue Heim. Die Mütter beflissen sich ernstlich, ihre Töchter möglichst frühe in der Kunst des Spinnens zu unterrichten. Da wo mehrere Weibspersonen in einer Familie vertreten waren, wurden während dem langen Winter ganze Berge von Gespinnsten produziert aus Hanf, Flachs und Wolle. Wie gemütlich-traulich war es damals noch an einem Abend, wenn in stark besetzter Familienstube bei „mildem Lampenschein" zwei bis drei Spinnräder um die Wette schnurrten, die fröhlichen Spinnerinnen ein Liedchen sangen, oder der Vater vom Neuenburger Putsch und von der 57er Grenzbesetzung erzählte, oder der Fritz am dunklen obern Tischende aus Gotthelfs „Bauernspiegel" vorlas.

Jetzt würde man hierzulande vergeblich nach einem schnurrenden Spinnrad suchen. Das Bild der Familienstube hat sich ganz verändert. Vater und Söhne sind abwesend, ersterer an irgend einer Kommissionssitzung und letztere in der Gesang- oder Musikübung. Die Mutter strickt wohl noch emsig, aber verdrossen an einem Strumpf, hin und wieder unzufriedene Blicke auf ihre städtisch gekleideten und modern frisierten Töchter werfend, von denen die eine über einer verzwickten, Sinn und Geist tötenden Häkelarbeit gähnt, die andere ein Modeblatt studiert und die dritte in einen modernen Roman vertieft ist. Da wo früher heimeliges Spinnradgeschnurr, fröhliches Reden und Lachen, oder sogar Gesang ertönte, herrscht jetzt eine unheimliche Stille, ein dumpfes Schweigen. So hat uns der neue Zeitgeist nicht nur das traute und nützliche Spinnrad geraubt, sondern auch das Familienleben untergraben. Einst hatte das Spinnrad den ersten Platz in der Familienstube und wurde als nützliche Hausmaschine stets hoch in Ehren gehalten; — jetzt wirft man es als nutz- und wertlosen Gerümpel in die dunkelste Ecke des Estrichs. Zum Beweis, wie tief dieses Hausgerät herabgekommen ist, kann die Thatsache dienen, daß letzthin an einer Steigerung in Lenk ein guterhaltenes Spinnrad um 20 Rappen losgeschlagen wurde.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8943: Wie macht sich ein Email-Kaffee-Service im alltäglichen Gebrauch? Ich habe für einen Tisch voll junger Leute von vierzehn Personen zu sorgen und fast kein Tag vergeht, daß nicht ein Malheur entsteht mit einem oder mehreren Stücken. Die Leutchen sind so voll tollem Uebermut und Spielen, daß zu Ende der Essenszeit volle Disziplin nicht aufrecht zu erhalten ist. Es geht ja auch nicht, täglich zu strafen; so denke ich, es wäre besser mit Vorsorge. Das Aufwartemädchen ist eine so fahrige und sonderbare Person, daß kein Ernst Platz greifen kann. Ist der Lärm, den das Emailgeschirr im Gebrauch macht, nicht sehr unangenehm? Und wo ist die beste Bezugsquelle für stilvolles Emailgeschirr? Um freundliche Antworten bittet Eine junge Hausfrau.

Frage 8944: Kann mir jemand den Titel eines Buches nennen, welches die Belehrung über das Auftreten in der Oeffentlichkeit und in Vereinen zum Zwecke hat? Oder vielleicht beantwortet mir jemand die Frage: Welche Pflichten, Befugnisse und Rechte hat das Präsidium eines Vereines? Wo holen die Jünglinge hierüber das nötige Wissen? Welche Charaktereigenschaften gehören dazu, um einem solchen Ehrenamte richtig vorstehen zu können? Für freundliche Belehrung dankt bestens Eine Unerfahrene.

Frage 8945: Ist es wirklich nicht möglich, daß ein Mädchen nach einer 2½ jährigen Lehre als Damenschneiderin den Beruf tadellos ausüben kann? Nach den acht Jahren Handarbeitsunterricht in der Alltagsschule soll ja nach Schulplan das Nähen und Zuschneiden einfacher Sachen gründlich gelehrt werden. Die 2½ Jahr dauernde Spezialle hre sollte es denn doch fertig bringen, ein Damenkleid tadellos herzustellen. Ich kenne Frauen, die nur mit Schulkenntnissen ausgerüstet, ihre eigene und die Garderobe ihrer Kinder sehr hübsch anzufertigen verstehen. Und da stellt man noch das Verlangen an einen geplagten Familienvater, daß er der teuren Lehre noch die Mittel zu einem Jahr weiterer Ausbildung herschaffe. Ich bitte im praktischen Leben stehende Damenschneiderinnen, sich über die Sache vernehmen zu lassen, also ihre Erfahrungen im allgemeinen Interesse mitzuteilen. Ein geplagter Familienvater.

Frage 8946: Ist jemand so freundlich, mir in einer delikaten Angelegenheit guten Rat zu erteilen? Ich bin Waise, ohne nähere Verwandte und bin seit fünf Jahren in einem Fabrikationsgeschäft bethätigt, wo ich im Stande bin, mir bei sparsamem Leben etwas Ordentliches auf die Seite zu legen. Seit zwei Jahren bin ich im Logis bei einer Witwe, deren Sohn durch meine Vermittlung im gleichen Geschäft eine Anstellung bekam. Die Frau war sehr geschickt im Flicken von Herrenkleidern und verdiente damit ein Ordentliches. Vor einem Jahr ging der Sohn ins Ausland, wo ihm hoher Lohn zugesichert war. Er wollte rascher vorwärts kommen. Mir legte er, bevor er den Entschluß faßte, fortzugehen, die Frage vor, ob ich bei seiner Mutter bleiben wolle, bis er wieder heimkehre. Ich versprach ihm dieses ohne weitere Erörterung, denn es war nichts zwischen uns vorgefallen, das mich besondere Schlüsse ziehen ließ, wenn auch aus der Tiefe des Herzens eine leise Stimme mir sagte, daß er mir gut sei und gehe, um den Grund zu einer gemeinsamen Zukunft zu legen. Bei seiner Abreise bat er mich noch, seiner Mutter eine treue Gesellschafterin zu bleiben, und ihm Nachrichten zukommen zu lassen. Von seiner Reise schickte er mehrere Karten, die alle von seinem Wohlsein sprachen. Dann teilte er mit, daß er unterwegs durch Zufall neue und bessere Aussichten gefunden habe und daß wir von ihm hören würden, sobald er an seinem neuen Bestimmungsort werde angekommen sein; keinesfalls sollen wir uns aber ängstigen, wenn wir einige Zeit warten müssen. So warteten wir zuerst geduldig und je länger, je mehr aber mit banger Sorge, aber es kam keine Nachricht. Teilnehmende und erfahrene Leute nahmen sich der fast verzweifelnden Mutter in der Weise an, daß von amtlicher Seite alle Schritte gethan wurden, um in Erfahrung zu bringen, wo der junge Mann sich hingewendet habe. Leider blieb alles erfolglos. Von den vielen vergossenen Thränen hat das Augenlicht der Witwe sehr gelitten, so daß sie ihre Schneiderarbeit und damit ihren Verdienst aufgeben mußte. Sie war für einige Zeit zu einer Verwandten nach Deutschland eingeladen. Dort hat man ihr geraten, überhaupt für ganz nach dort zurückzukehren, weil sie in ihrer Heimat eher Unterstützung und Hilfe für ihre alten Tage finden werde, als in der Schweiz. Nun mahnt mich aber die gute Frau an mein Versprechen bei ihr zu bleiben, das ich ihrem Sohne gegeben habe. Was sollte ich aber an jenem kleinen deutschen Oertchen thun? Dort könnte ich ja mein Brot in der gewohnten Art nicht finden, könnte somit weder der lieben Frau helfen, noch etwas für meine Zukunft thun. Würde sie da bleiben, wo ich mein gutes Auskommen finde, so würde ich für sie sorgen, als wäre sie wirklich meine Mutter, mir würde es gewiß nicht zu viel werden. Aber in ein mir fremdes Land gehen, wo ich meine Kenntnisse nicht verwerten könnte und sicher mein Brot nicht finden würde in gewohnter Weise, das kann man gewiß kaum von mir verlangen. Was halten andere davon?

Eine junge Leserin, die innerlich schwer zu kämpfen hat.

Frage 8947: Kann mir eine erfahrene Leserin sagen, ob ein junges Ehepaar, das sich der größten Sparsamkeit befleißen will und wo die Frau ihren bisher innehabenden Posten noch länger beizubehalten gedenkt, sich besser stellt, ein möbliertes Zimmer zu mieten und fertigen Mitagstisch zu nehmen, oder eine kleine Wohnung einzurichten und selber Haus zu halten? Wir waren vorher übereingekommen, daß die Hochzeit erst in zwei Jahren stattfinden solle. Nun hat sich aber die Pension aufgelöst, in welcher mein Mann seit verschiedenen Jahren daheim war. Aendern möchte er nicht mehr. So schlossen wir den Bund und bewohnen bis Mitte April die Räume einer befreundeten Dame und auf deren Etage ich mein Zimmer hatte und die sodann aus dem Höhenkurort zurückkehrt. Für freundliche Mitteilungen wäre herzlich dankbar

Eine junge Leserin.

Frage 8948: Ich habe in meine kleine Wirtschaft sechs Hühner zum Geschenk erhalten und möchte gern erfahren, wie man dieses Geflügel rationell füttert, um zu einer guten Eierproduktion zu gelangen? Ich habe die Hühner in einem warmen Keller untergebracht und gebe ihnen bis auf besseren Bericht Haberkörner und Küchenabfälle von Grüngemüsen, Kartoffeln u. drgl. Für freundliche Anleitung besten Dank

Eine junge Hausfrau.

Frage 8949: Ich habe eine größere Kanne Olivenöl an Zahlungsstatt nehmen müssen. Soll das Oel nun kalt oder warm gestellt werden zum Aufbewahren? Mein Verbrauch ist gering und es muß daher darauf Bedacht genommen werden, daß es lange Zeit gut bleiben muß. L. v. M.

Frage 8950: Gibt es nicht ein Verfahren, um die ganz naß gewordene Mauer in einem Keller wieder gründlich auszutrocknen? Es ist im verflossenen Spätherbst Schlammwasser aus einer überlaufenden Dohle in den Keller gedrungen. Seitdem ist die Mauer immer naß geblieben und verbreitet bei Witterungsänderung oder feuchtem Wetter stets einen widerwärtigen Geruch. Ich wäre sehr dankbar, wenn mir jemand sagen könnte, wie das Uebel zu beseitigen ist.

Ein eifriger Leser des Blattes.

Frage 8951: Kann mir jemand aus dem werten Leserkreis ein bewährtes Blutreinigungsmittel angeben? Ein Mitglied meiner Familie hat seit zwei Monaten Eiterbeulen an Hals und Genick ohne Ende. Für gütige Auskunft dankt herzlichst Eine alte Leserin.

Frage 8952: Kann mir vielleicht jemand aus dem Leserkreis der Frauenzeitung gütigen Rat erteilen? Seit einem halben Jahr leide ich in Folge von Ueberarbeitung an Nervenstörungen, die sich in letzter Zeit namentlich geltend machen durch nervösen Magenkatarrh. Die Speisen liegen mir wie Blei im Magen und verursachen peinliches Herzklopfen und allgemeine Nervenunruhe. Ist es in diesem Fall nicht möglich, durch äußere Behandlung auf den Magen einzuwirken? Und welche Diät ist die beste? Für gütigen Rat ist sehr dankbar Eine langjährige Abonnentin.

Frage 8953: Welches sind die Erfahrungen, die mit Petroleum-Glühlicht-Brennern gemacht werden? Elektrotechniker Golescerno, Zürich, schreibt solche zu 8 Frs. aus, behauptend, selbe passen auf jede Lampe, ein schöneres Licht als Petroleumlampen erzeugend und dabei soll nur ½ des Petrolbedarfs gewöhnlicher Lampen konsumiert werden. Für gütige Auskunft von

Hausfrauen, welche darin Erfahrungen gemacht haben, dankt zum voraus bestens E. K. B. in O.

Frage 8954: Unser sechzehnjähriges Mädchen leidet, so lange ich weiß, an Uebelkeiten bei Eisenbahnfahrten. Das Mädchen ist sonst gesund und hat außer den Kinderkrankheiten keine durchgemacht. Die Sache ist höchst unangenehm; selbst bei leerem Magen muß sie die halbe Reise im Abort zubringen. Was ist daran schuld? Und wie kämpft man dagegen an. Für guten Rat zum voraus besten Dank Abonnentin in Z.

Frage 8955: Gibt es auch ein Mittel, Gelée, welche kandiert hat, wieder herzustellen, daß der feine Früchtegoût nicht verloren geht? Seit letztem Jahr nehme ich Glycosenzucker dazu, welcher das Kandieren verhindern soll. Ich habe aber noch alte Gelée, welche ich gerne mundgerecht machen möchte. Für guten Rat dankt zum voraus bestens Leserin in Z.

Frage 8956: Kennt vielleicht eine werte Leserin der „Schweizer Frauen-Zeitung" in Neuenburg eine Pension oder gut bürgerliche Familie, wo ein junges Mädchen in jeder Beziehung wirklich gut aufgehoben ist? Die Tochter soll während einem Jahr die Schule in Neuenburg besuchen und wünschte ich sie gerne in mütterlicher Obhut. Die Tochter, die Freude an häuslichen Arbeiten hat und daran gewöhnt ist, könnte neben dem Schulbesuch zirka drei Stunden im Haushalt behülflich sein; es soll ihr aber auch genügend freie Zeit zur Erholung und Ausführung der Schularbeiten bleiben. Ein den Anforderungen entsprechendes Pensionsgeld wird gerne entrichtet. Für gefl. Mitteilungen dankt bestens Eine Mutter.

Frage 8957: Ich bitte freundlich um Rat, was zur Verhütung des so lästigen Anlaufens und Schwitzens der Schaufenster zu thun ist? Zum voraus herzlichen Dank M. W.

Antworten.

Auf Frage 8910: Man holt beim Metzger eine Schweinsgalle, schüttet den Inhalt der Gallenblase in ein passendes Töpfchen und bestreicht die von Frostbeulen betroffenen Stellen vermittelst eines reinen Schwämmchens oder Pinsels und verbindet den Fuß. Ich war in Zeit einer Woche von dem lästigen Uebel befreit, trotzdem mir die Beulen bereits aufgebrochen waren. K. F.

Auf Frage 8918: Gegen eine konstitutionelle Anlage muß schon von klein auf zielbewußt und konsequent vorgegangen werden in Anordnung der ganzen Lebensweise: Viel Bewegung, kleine Tischportionen, wenig flüssige Nahrung, gymnastische Uebungen, Massage, Kaltwasserbehandlung, kein Bier, keine Milch, außer Buttermilch, Zwieback anstatt Brod, reichlicher Obstgenuß, Schlittschuhfahren, Schwimmen, Rudern, Bergsteigen, Haus- und Gartenarbeit, keine sitzende Beschäftigung — das sind die Anforderungen, die von der Gesundheitspflege in diesem Fall gestellt werden müssen, um der frühzeitigen Fettleibigkeit entgegen zu arbeiten. X.

Auf Frage 8932: Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen folgendes mitteilen: Jüngst hatte ich sehr heftige rheumatische Schmerzen im rechten Arm und konnte solchen fast gar nicht bewegen, sodaß man mich an- und ausziehen mußte wie ein kleines Kind. Ich ging zum Arzt, der mir Giftpillen und eine Salbe zum Einreiben verschrieb; nachdem ich drei Tage dieselben nutzlos angewendet, nicht schlafen konnte und beständig von heftigen Schmerzen geplagt war, wurde mir die Sache zu dumm. Ich ging in eine gut geführte Badanstalt, nahm ein Bettdampfbad, am zweiten Tag nur für den Arm ein Heißluftkastenbad, am dritten Tag wieder ein Bettdampfbad, dann während acht Tagen je täglich ein Heißluftkastenbad nur für den Arm und spürte ich täglich eine wesentliche Besserung und konnte auch vom zweiten Tag dieser Behandlung an wieder ordentlich schlafen. Der Badmeister erklärte mir, daß diesem Leiden nur mit Wärme begegnet werden könne, die Muskeln und Sehnen seien eben wie verhärtet und müßten durch Hitze und tägliche heiße Kamillen-Wickel aufgeweicht werden. Selbstredend muß man sich vor Zugluft schützen. — Ein Roko-Pflaster, das ich vor zirka 2 Jahren anwandte, brachte mir ebenfalls eine Entzündung, die mich acht Tage arbeitsunfähig machte. Sie haben eine empfindsame Haut, die dergleichen Mittel nicht verträgt. Ein Leidensgefährte in Zürich.

Auf Frage 8932: Erlaube mir, nachstehende Antwort zu geben: Gegen rheumatische Schmerzen bewährt sich Ameisengeist gut, welcher einige Minuten vor dem Gebrauch an warmem Ort gestanden hat. Eine Erfahrene.

Auf Frage 8934: Wer schlank bleiben will, ißt keine Suppe und keine Kartoffeln und um so mehr Fleisch. Uebrigens ist von jeder forcierten Enthaltungskur, der Kur um mager zu bleiben, dringend abzuraten. Man beschwört viel ärgere Leiden herauf, als die Beschwerden, gegen welche man glaubt kämpfen zu müssen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8935: Sie drücken sich unrichtig aus, Kinder desselben Vaters oder derselben Mutter sind Geschwister, keine Geschwisterkinder. Geschwister dürfen sich aber nirgends in zivilisierten Ländern heiraten. C. u.

Auf Frage 8935: Das Gesetz über Civilstand und Ehe ist ein eidgenössisches Gesetz, das in allen Kantonen gleich gilt, und der Ehe zwischen Geschwisterkindern kein Hindernis in den Weg legt. Ob in Ihrem Falle Bedenken der katholischen Kirchenbehörden oder medizinische Bedenken der Verheiratung entgegenstehen, kann ich nicht beurteilen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8936: Es ist natürlich für einen jungen Mann gut, wenn er ein wenig auswärts um sich schaut und die dabei gewonnene Erfahrung wird dem Geschäfte mit der Zeit von Nutzen sein; gerade unumgänglich notwendig ist das indessen nicht, namentlich für ein kleineres Geschäft. Fr. M. in B.

Auf Frage 8936: Ihre Ansicht zeugt von Einsicht und richtiger Auffassung der Dinge. Der junge Mann sollte die Gelegenheit, seine geschäftliche Ausbildung zu vervollständigen, mit Vergnügen ergreifen. Sein Blick wird sich durch den Aufenthalt in der Fremde weiten und klären. Doch dürfen Sie auch nicht außer Acht lassen, daß ihm dabei auch ein Wesen vor Augen kommen kann, das ihm zum Bewußtsein bringt, daß er die wahre und unwiderstehliche Stimme des Herzens vordem noch nicht vernommen, sondern daß er sie erst in der Fremde kennen gelernt hat. Mit dieser Möglichkeit muß von Ihrer Seite gerechnet werden. Ein eifriger Leser.

Auf Frage 8937: Das Schlittschuhlaufen an sich muß durch die Praxis erlernt werden, wie es die Kinder thun. Die Theorie nützt nur demjenigen, der im Stehen und einfachen Geradefahren bereits sicher ist und nun auch das Kunstlaufen erlernen will. Wenn Sie über genügend Zeit und Ausdauer verfügen, so lernen Sie am besten ganz für sich allein, oder dann lassen Sie sich für einige Zeit von einer Person führen, die ganz sicher fährt und größer, auch schwerer ist, als Sie selbst es sind.

Auf Frage 8937: Das Schlittschuhlaufen kann man nicht aus Büchern lernen, sondern nur durch die Uebung. Man schaut, wie die andern es machen, und macht es dann nach. Vielleicht finden Sie unter den jüngeren Mädchen am Orte jemanden, der Ihnen fünf- oder sechsmal gegen Bezahlung ein wenig hilft; nachher können Sie sich allein üben. Fr. M. in B.

Auf Frage 8938: Die Zentralheizung kommt in der Regel etwas teurer als die gewöhnliche Ofenheizung, und muß von einem zuverlässigen Manne sehr genau besorgt werden. Dann hat sie große Annehmlichkeiten, namentlich für ältere Leute. Fr. M. in B.

Auf Frage 8939: Der Aufenthalt im unheizbaren, kalten Raum wird Ihrem Klaviere jedenfalls nicht gut thun. Immerhin, wenn Sie dasselbe nachher ein paarmal in kurzen Zwischenräumen stimmen lassen, denke ich, daß der Schaden nicht groß sein wird. Man muß sich eben helfen, wie man kann. Fr. M. in B.

Auf Frage 8939: Plötzlich erfolgende große Temperaturunterschiede schaden jedem Instrument, nicht blos dem Klavier. Ein anderer Einfluß ist von dem Petrolheizofen an sich nicht zu fürchten. A. C. in S.

Auf Frage 8940: Beschaffen Sie sich die Schrift „Ueber den Einfluß des Geistes auf den Körper" von Dr. Paul Dubois, Professor an der Universität Bern. Verlag von A. Francke, vorm. Schmid & Francke Bern. 1905. Sie werden dann sehen, daß die Heilung nicht selten ganz in der Hand des Patienten selbst liegt. A. C. in S.

Auf Frage 8940: Ich kann Ihnen aus Erfahrung die elektrohomöopathische Behandlung anraten; sie thut in solchen Fällen geradezu Wunder. Wenden Sie sich also an das elektro-homöopathische Institut in Genf direkt, oder an einen Arzt dieser Richtung, z. B. an Hr. Dr. Rob. Stäger, Waisenhausplatz Bern. B.

Auf Frage 8940: Wahrscheinlich wird im Frühjahr ein längerer Aufenthalt in einer Anstalt notwendig sein. Uebrigens fragen Sie am besten die Aerzte, welche die Kranke schon behandelt haben, oder den Professor der Psychiatrie in Zürich. Fr. M. in B.

Auf Frage 8942: Es scheint mir auch gar nicht fein und taktvoll, wenn ein junges Mädchen mit seiner Photographie so freigebig ist. Immerhin, ein Verbrechen ist das nicht. Fr. M. in B.

Auf Frage 8942: Es paßt wirklich nicht, daß ein junges Mädchen mit ihrem Bild so freigebig ist und Sie haben als Stellvertreterin der Mutter Ihre Pflicht gethan, die noch Unerfahrene auf den Verstoß aufmerksam zu machen. Bei ruhiger Beleuchtung der Frage wird Ihr Mann das Unpassende sicher auch verstehen. X.

Das höchste Glück.

Ein Märchen von R. G.

(Schluß.)

Aus seinem Brüten weckte den Greis plötzlich ein lautes Zwitschern, und wie er die Augen öffnete, erblickte er in den Zweigen eines Baumes ein Vogelpaar, das dort sein Nest gebaut und sich in jubelnder Freude darin häuslich einrichtete. Zugleich umfloß Sero ein feiner Rosenduft, und daraus erkannte er, daß es nicht der Zufall war, der ihm dies Bild vorgeführt. Wohl war er enttäuscht, daß er hier das höchste Glück nicht gefunden, aber er war auch voll Zuversicht, daß sich die Verheißung erfüllen würde und zog wieder aus, das Glück, das höchste, zu suchen.

Reman und Maja aber richteten ihr Heim immer wohnlicher ein und genossen still ihr Glück. Ueber dem Zauber, den sein junges Weib auf Reman ausübte, vergaß er den Weisheitsbrunnen und er suchte ihn nie mehr auf. Er hatte kein Verlangen, kein Bedürfnis mehr nach jenem Trank.

Nach Jahresfrist kam Sero, das junge Paar zu besuchen. Wie er sich der Hütte näherte, da sah er die beiden vor derselben sitzen, und im Schoße der jungen Mutter lag ein Kindlein. In stolzer Freude betrachtete es der Vater; er umfaßte liebend das zarte Händchen des Kleinen, während die Mutter in zärtlicher Liebe einen Kuß auf die rosigen Wangen drückte.

Sero betrachtete lange das freundliche Bild und hoffte auf Erlösung. Aber wieder kam sie nicht. Im Dickicht aber hörte er ein Rascheln, und als er das Gezweig auseinander bog, sah er ein Reh am Boden liegen; zwei junge Rehlein schmiegten sich an ihre Mutter und zärtlich leckte und liebkoste diese ihre Jungen. „Ich verstehe diesen Wink", rief Sero, als der Rosenduft ihn wieder umfloß, „aber muß ich denn ewig leben?" Nach kurzem Aufenthalt aber zog er wieder zuversichtlich in die Fremde.

Reman gab ihm das Geleit; auf dem Heimweg kam er in die Nähe des Weisheitsbrunnens, und da ergriff ihn ein mächtiges Sehnen nach dem köstlichen Trank. Mit vieler Mühe stieg er hinunter zum Quell. Wie er daraus gekostet, schien es ihm unbegreiflich, daß er den Trank so lange hatte entbehren können und ihn nicht vermißt. Er nahm sich vor, nun öfter hin zu gehen und auch sein Weib mitzunehmen.

Unterwegs aber begegnete ihm die Versuchung und sie sprach zu ihm: „Behalte die Weisheit für Dich; sie gibt Dir Macht und Kraft über die andern zu herrschen; durch sie wirst Du ihr Herr sein." Wie er seine Hütte erblickte, da sah er am Teich vor demselben sein Weib stehen, sah, wie sie eine Seerose pflückte und sie in ihrem Haare befestigte. Er sah, wie das Weib sich über das Wasser neigte und mit Wohlgefallen ihr Bild betrachtete, und er dachte: „Wo die Eitelkeit wohnt, ist kein Raum für die Weisheit. Das Weib würde die köstliche Gabe nicht zu schätzen wissen," und so beschwichtigte er sein Gewissen.

Von da an besuchte Reman oft den Zauberbrunnen, heimlich, ohne Wissen seines Weibes. Er gewahrte bald, daß die Versuchung ihm richtig prophezeite. Immer stärker ward sein Geist, immer größer die Ueberlegenheit über sein Weib, aber auch immer größer die Kluft, die ihn von seinem Weibe trennte. Und das Weib fühlte die Ueberlegenheit ihres Mannes, erkannte seine Schwäche, sah die Kluft und suchte sie mit großer Liebe, mit ganzer Hingebung zu überbrücken und so ward sie seine Magd, und er war ihr Herr. An seinem Innersten, an seiner Seele, hatte sie keinen Anteil. Was seinen Geist beschäftigte, darüber sprach er mit dem Weibe nicht, denn ihr fehlte jedes Verständnis für hohe und höchste Fragen.

Reman aber fühlte ein großes Verlangen, sich darüber auszusprechen; er war deshalb hoch erfreut, als er eines Tages, dem Lauf der Wunderquelle folgend, zu Menschen kam und unter ihnen einen Mann fand, der von der nämlichen Quelle gekostet hatte. Er ward sein Freund; Reman besuchte ihn öfter und die beiden Männer hatten viel miteinander zu sprechen. Tagelang blieb das Weib allein daheim, besorgte die Geschäfte in Haus und Feld und murrte nicht, sondern freute sich, ihrem Mann zu dienen.

Als der Knabe ein gewisses Alter erreicht hatte, da nahm ihn der Vater heimlich mit zum Zauberbrunnen und reichte ihm daraus den Trank. Bald ward die Mutter die Veränderung gewahr, die in dem Jungen vorging; doch den Grund ahnte sie nicht. Als Vater und Sohn einmal in ernstem Gespräche waren, wagte auch die Mutter ein Wort. Der Junge aber sagte: „Gelt, Vater, das versteht die Mutter nicht, das verstehen nur die Männer." Da erkannte die Mutter, daß ihr Wort ein unpassendes gewesen. Beschämt zog sie sich zurück, und ihr that das Herz gar weh, daß auch der Sohn sich über sie erhob.

Kein Wort sprach dieser vom Wunderbrunnen; stolzes Selbstbewußtsein schloß dem Knaben die Lippen seiner Mutter gegenüber. Das Geheimnis aber lastete schwer auf dem Kinderherzen. Eines Tages wurde der Knabe vom Fieber ergriffen. Die Mutter wachte an seinem Bette. Im Fieber aber sagte der Knabe: „Vater, komm, wir wollen zum Weisheitsbrunnen; mir ist so heiß; komm, die Mutter sieht uns ja nicht, und ich sage ihr gewiß kein Wörtlein davon. Ich

habe ihr nie, nie davon gesprochen und auch der Schwester nicht."

Als der Knabe genesen, nahm ihn der Vater wieder mit zum Weisheitsbrunnen; dem Zauberquell galt der erste Gang. Der Mutter aber war es aufgefallen, daß die beiden heimlich sprachen und in ihr stieg die Vermutung auf, es möchte etwas Wahres sein an den Irrreden ihres Sohnes. Heimlich folgte sie den beiden bis sie sie in die Tiefe steigen sah. Jene Stelle merkte sie sich wohl, und am folgenden Morgen machte sie sich vor Tagesanbruch auf und fand den Quell. Sie genoß den Zaubertrank und gewahrte die wunderbare Wirkung. So oft es ihr möglich war, eilte sie nun heimlich zum Quell, des Morgens, wenn die andern noch schliefen, des Abends, wenn sie sich schon zur Ruhe begeben. Keiner wußte darum.

Es ging in ihr eine Wandlung vor; sie kam aber so nach und nach, daß ihr Mann derselben kaum bewußt ward, wenn er sie auch fühlte. Das Kleinliche schwand aus dem Leben des Weibes, nun es das Große zu fassen vermochte, und doch wurde die kleinste Pflicht mit größter Treue erfüllt. Immer seltener ging der Mann aus, seinen Freund aufzusuchen. Für alles, was sein Innerstes bewegte, seine Seele erfüllte, fand er Verständnis bei seinem Weibe. Er erkannte, daß sie sein bester Freund geworden; aus der Fülle seiner Seele gab er ihr; in gleichem Maße empfing er wieder. Denn ihre Seele war groß und stark und frei geworden, sie war, wenn auch anders geartet, der Seele ihres Mannes ebenbürtig. Aus dieser Ebenbürtigkeit allein konnte die innigste Vereinigung erwachsen.

Wie sie vor dem als Mann und Weib ein Leib gewesen, so waren sie jetzt als Freund und Freundin, als Mensch und Menschin auch eine Seele. Aus dem zwiefachen Band erwuchs ein doppeltes Glück.

Vom Wunderbrunnen aber war zwischen ihnen nie die Rede, bis eines Tages Maja ihren Gatten freundlich lächelnd bat: „Lieber Reman, wollen wir nicht einmal den Gang zum Weisheitsbrunnen gemeinsam thun?" Von jenem Tage ging keines mehr heimlich dorthin; Mann und Frau, Knabe und Mädchen nahmen den Gang meist gemeinsam.

Daß das Weib sich erschlichen, was ihr der Mann zu seinem eigenen Schaden töricht und selbstsüchtig vorenthalten, davon wurde nie gesprochen. Die Weisheit selber gebot Schweigen.

Nach langer Abwesenheit kehrte Sero endlich wieder ein. Auf den ersten Blick ward er die Veränderung gewahr. Freudig klopfte sein Herz, als er das glückliche Paar sah, und als ihn die Eltern zur Wiege des Kindleins führten, das diesem neuen Bund entsprossen war, da klopfte sein Herz immmer schneller und schneller und plötzlich that es seinen letzten Schlag. Die sterbenden Lippen hauchten nur noch die Worte; „Hier sehe ich das höchste Glück!" Sein brechendes Auge aber sah die Göttin der Zukunft, sanft drückte sie ihm die Augen zu, erfaßte seine Hand und auf dem rosigen Wölklein, auf dem sie erschienen, entschwebte sie mit ihm und verschwand.

Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

Eva dachte nach. Dann entgegnete sie traurig: „Vielleicht haben Sie recht. Ich bin zu mildherzig und wurde schon oft von solchen falschen Armen angeführt. Aber Jean Vernière hat mir gesagt: „Lassen Sie sich nicht entmutigen. Es ist besser, man läßt sich zehnmal von Heuchlern betrügen, als daß man ein einzigesmal einen wirklichen Leidenden ohne Hilfe ließe."

Und mit einem leichten Erröten fügte sie leise hinzu:

„Das sind seine Ideen und ich habe sie zu den meinigen gemacht . . . Verzeihen Sie mir und lassen sie mir Zeit, anders denken zu lernen . . ."

Dann lachte sie nervös und gezwungen auf:

„Sprechen wir von etwas anderm, wollen Sie?"

Madame Duquesne seufzte erleichtert.

„Du hast Recht, das ist kein Thema für uns. Willst Du mit mir auf mein Zimmer gehen? Ich habe ein paar Toilettenangelegenheiten zu besorgen."

Voll Lebhaftigkeit erhob sich Eva:

„Ja, ja, sogleich!"

Sie hatte ihre gute Laune wieder gewonnen, froh, einem Tête-à-tête mit Pierre zu entgehen.

Beide stiegen die Monumentaltreppe empor, deren schmiedeisernes Gitter eine wahre Sehenswürdigkeit bildete und traten in das Gemach, welches Madame Duquesne bewohnte. Es war mit gelbdamastenen Tapeten ausgeschlagen und Evas blasser Teint nahm einen elfenbeinfarbigen Schimmer an, als der Reflex derselben auf ihr Antlitz fiel.

Madame Duquesne öffnete einen riesigen Empireschrank, dessen Ecken mit ziselisiertem Kupfer ausgeschlagen waren und entnahm einem Fache desselben ein prachtvolles Kästchen aus Eichenholz, dessen Deckel sie aufhob.

„Mein Brautschmuck," sagte sie, „Diamanten und Perlen, farbige Steine, Smaragde, Saphire, Rubine. Der Familienschmuck, den schon meine Großmütter getragen haben . . ."

Eva betrachtete voll Interesses diese altertümlichen Diademe und Spangen, die unwillkürlich das Bild bepuderter Frauen mit Wespentaillen in ungeheueren Reifröcken wachriefen . . .

Dann nahm sie einen Rubinkopfschmuck, setzte ihn auf ihr prächtiges Haar und lief zum Spiegel.

Madame Duquesne lachte. Sie war glücklich darüber, daß es ihr gelungen war, aus dem Köpfchen Evas die düstern Gedanken zu bannen. Dann öffnete sie einen anderen Wandschrank mit drei Feldern und sagte:

„Ich will Dich mal als Madame Duquesne in Gala ankleiden. Hier ist Dein Kleid!"

Und sie entfaltete ein prächtiges reichgestickies Gewand von weißem Crêpe de Chine.

„Zieh Deine Taille aus und laß mich machen."

Und voll Eifers befestigte sie mit einigen Stecknadeln das Kleid am Körper des jungen Mädchens, legte ihr ein Collier um den Hals, setzte auf ihr Haar eines der Diademe und zog sie dann vor den Spiegel.

„Nun sieh Dich mal an!"

„Aber ich erkenne mich ja gar nicht!" rief Eva voll freudiger Ueberraschung.

Ihre wundervollen Schultern und ihre weißen Arme traten in schöner Harmonie aus dem Gewande heraus, das ihr, am Busen durch zwei Kleeblätter aus Smaragden gerafft, glatt bis zu den Füßen herabfiel. Um den feinen Hals schmiegte sich ein Diamantenband, welches in edlem Feuer leuchtete. Von einer der Schultern fiel eine Perlenkette herab und verlor sich in dem duftigen Weiß des Kleides. Die hohe Frisur ward gekrönt von einem Diadem, welches dem schönen Kopfe etwas Majestätisches verlieh. Ueber allem aber lag der jungfräuliche Reiz und die natürliche Grazie Evas.

Madame Duquesne betrachtete sie bewundernd.

„Wie schön Du bist!" sagte sie zärtlich und drückte einen mütterlichen Kuß auf ein kleines Muttermal auf der rechten Schulter des jungen Mädchens, durch welches die Weiße derselben nur noch mehr hervortrat.

„Das Alles wird dereinst Madame Pierre Duquesne gehören!"

„Wie schön das ist, wie wunderschön!" sagte Eva träumerisch mit halbgeschlossenen Lidern.

Dann aber war es ihr, als sähe sie an ihrer Seite die abgezehrte magere Gestalt der unglücklichen Pächterin und die krankhaften Züge des Kindes. Und ein unendliches Weh drang in ihr Herz, löschte auf ihren Wangen die Röte des Vergnügens aus und bedeckte sie mit einer plötzlichen Blässe.

„Ja schön ist das, aber schwer . . ." sagte sie. Und so rasch nahm sie das Diadem von ihrem Kopfe, daß einige ihrer Haare daran haften blieben. Dann reichte sie es Madame Duquesne hin, indem sie sich ein Lächeln abzuzwingen suchte . . . .

VIII.

Man trennte sich in dem dunklen Vestibule, wo Lakaien mit unbeweglichen Gesichtern und in respektvoller Haltung Jedem einen silbernen Leuchter präsentirten.

„Meine armen Kinder, die elektrische Beleuchtung streikt heute," sagte Madame Duquesne heiter. „Ihr müßt Euch mit ganz gemeinen Wachskerzen begnügen . . ."

Eva brach in ein übermütiges Lachen aus.

„Umso besser!" sagte sie, „ich würde noch zufriedener sein, wenn wir Pechfakeln bekämen, die an den Wänden befestigt sind, so wie es in den früheren Jahrhunderten der Fall war. Ich liebe die Vergangenheit so . . . Und ich schlage vor, daß wir das Ceremoniell von ehemals erneuern und uns beim Klange der Violinen und Flöten im Takte vor der hohen und mächtigen Herrin von Grandval verneigen . . . ."

Dann wandte sie sich mit ihrem Schelmengesichte zu Georg.

„Georg, pfeifen Sie ein Menuett!"

Voll Entzückens in Evas Antlitz blickend, gehorchte Georg, indem er seine gutmütigen Lippen spitzte.

Eva trat vor, nahm ihren Rock graziös in die Hand, machte eine tiefe feierliche Verbeugung vor Madame Duquesne und entfernte sich dann hoheitsvoll im Corridor indem sie ausrief:

„Nun Sie, Georg!"

Georg folgte ihrem Beispiel, beendigte sein exzentrisches Kompliment mit einem Luftsprung und schloß sich Eva an, welche befahl:

„Jetzt Herr Abbé!"

Der Greis lächelte gütig und grüßte Madame Duquesne, wie es Eva gewünscht hatte.

Auch Madame Denain verbeugte sich langsam mit jener verstaubten Grazie, die man ihr in ihrer fernen Jugend beigebracht hatte.

Eva klatschte in die Hände.

„Bravo, Madame, sehr stilvoll! Und jetzt eine Farandole!"

Sie nahm die Hand des Abbés und der Madame Denain, Georg und Pierre schlossen sich an und eine tolle Gallopade durch die Couloirs begann, welche Eva trotz der lachenden Proteste des Abbés und der Madame Denain, welch' letztere für ihre Perücke fürchtete, erst nach einigen Momenten beendigte.

„Noch einen Gruß an die Schloßherrin!" rief Eva, indem sie ihre Opfer plötzlich losließ.

Sie nahm ihren Rock abermals graziös in die Hände und grüßte.

Alle lachten fröhlich.

„Mademoiselle Eva ist unser Sonnenstrahl," sagte der Abbé, „sie erheitert uns alle."

„Hören Sie, Pierre," rief Eva, indem sie ihn maliziös ansah. „Sie sind der Einzige, der mich unausstehlich findet."

Pierre drückte die kleine Hand, die sich ihm entgegenstreckte, an seine Lippen und sagte lachend:

„Noch mehr als unausstehlich, abscheulich! Ausgenommen natürlich jene Augenblicke, wo es Ihnen genehm ist, so reizend zu erscheinen, wie eben jetzt."

Madame Duquesne folgte Eva zu ihrem Schlafgemach. Dann nahm sie das hohe, helle, mit lichten blumengeschmückten Tapeten bedeckte Zimmer sorgsam in Augenschein.

„Hoffentlich hast Du keinen Wunsch," sagte sie.

„Keinen," entgegnete Eva, „nur müde bin ich."

Dabei bot sie Madame Duquesne ihre Stirn zum Kusse.

Madame Duquesne drückte zärtlich ihre Lippen darauf. Dann zog sie das junge Mädchen an sich und sagte:

„Der Abbé hat Recht, Du bist unser Sonnenstrahl, mein kleiner Liebling! Schlafe wohl und stehe nicht zu früh auf, Du bist es nicht gewohnt."

Hierauf verließ sie das Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

VELMA CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
MILKA VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

* Tit. „Schweizer Landesbibliothek", Bern

Briefkasten der Redaktion.

Angenannte in L. Die kostenfreie Benutzung des Sprechsaals ist eine den Abonnenten und Inserenten eingeräumte Vergünstigung. Es gehört sich daher, daß die Adresse angegeben wird, wenn ein auf den Markt geworfenes Fabrikat durch eine Antwort im Sprechsaal indirekt empfohlen werden will. Wollen Sie also, bitte, Ihren Namen nennen, damit die Aufnahme Ihrer Antwort erfolgen kann.

Hr. K.-G. in M. Merkwürdigerweise scheut sich der Mensch vor nichts so sehr, als vor der Selbsterkenntnis, was doch das einzige Mittel zur Vervollkommnung ist. Wäre der Mensch so recht überzeugt, daß ohne genaue Selbsterkenntnis und Selbstprüfung kein Fortschritt möglich ist, so müßte der Phonograph heutzutage im Haushalt eines denkenden und nach wahrer Bildung strebenden Menschen ein ebenso unentbehrliches Requisit sein, als es sein Toilettetisch und das Bett ist. Macht man einen Menschen auf seine begangenen Fehler aufmerksam, will man ihm noch in schonendster Art die Unliebenswürdigkeit, Mangelhaftigkeit, Rücksichtslosigkeit und Unwahrheit zum Bewußtsein bringen, so findet er hunderterlei Entschuldigungen für sich, auch wenn er damit in offenkundigem Widerspruch mit der Wahrheit und seiner besseren Ueberzeugung zu stehen kommt. Dem Phonograph aber, der unsere Unliebenswürdigkeit mit der eigenen Stimme uns vorführt, den kann kein Mensch der Unwahrheit bezichtigen. Als untrüglicher geistiger Spiegel, als unbestechlicher Richter und Zeuge des eigenen Wesens zugleich sollte der Phonograph in jeder Familie zu finden sein. Durch den Phonograph sollten verstorbene Eltern zu ihren Kindern aus dem Grabe sprechen können. Der Phonograph würde das sich äußernde Gewissen derjenigen sein, die dem Grundsatz huldigen: Aus den Augen, aus dem Sinn. — Die bekannte Stimme aus dem geheimnisvollen, unbekannten Jenseits würde unzweifelhaft tiefer zu dringen vermögen, als es das hinterlassene geschriebene Wort zu thun vermag. — Wie manche Tochter würde erschrecken, wenn der Phonograph mit ihrer eigenen Stimme ihr zu Gehör brächte, wie respektlos, unliebenswürdig und verletzend sie zu den Eltern und Geschwistern sich äußerte. Und wie manchem heftigen Mann ginge ein Licht auf für die Kummermiene und die nassen Augen seiner Frau, wenn er selber die herzlosen Worte und den rüden Ton hörte, mit denen er so oft und viel seiner zartfühlenden Frau begegnet. Der Phonograph könnte ein Selbsterziehungsmittel ersten Ranges sein, wenn die nach Selbsterkenntnis und Vervollkommnung trachtenden Menschen ihn nur selber dazu benutzen wollten.

An Verschiedene. Es war nicht möglich, für diese Nummer alle eingegangenen Sprechsaalfragen zu berücksichtigen, da diese Rubrik doch innert gewissen Grenzen gehalten werden muß. Den Wunsch einzelner nach kleinerer Schrift können wir im Hinblick auf die Aelteren im Leserkreis nicht berücksichtigen, weil nicht überall ein Paar scharfer junger Augen zum Vorlesen disponibel sind.

Kurz vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifs konnte noch ein kleiner Rest von dem rasch so beliebt gewordenen Mailänder-Bienenhonig (Sommerernte, braun) herübergenommen werden. Verkäuflich zum alten Preis von Fr. 7.40 die 8 Pfundbüchse, Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und eine schöne, sehr solide Blechbüchse — alles inbegriffen Auf Verlangen wird gegen Nachnahme des Betrages sofort Sendung gemacht. Offerten befördert die Expedition. [4098

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

GALACTINA Das vortreffliche Kindermehl ist Fleisch, Blut und Knochen bildend. [4069

Man achte genau auf den Namen.

Eine brave Tochter aus guter Familie, Badenserin, tüchtig in allen Hausgeschäften, sucht Stelle in ein feines Haus als Zimmermädchen oder zu grössern Kindern; am liebsten in die französische Schweiz. Gefl. Offerten unter Chiffre H 4115 befördert die Expedition. [4115

Tochter aus achtbarer Familie, welche sich im Hotelwesen ausbilden möchte, findet Stelle als

Volontärin

im Hotel Storchen Herisau.
Appenzell A.-Rh. [4114

Gesucht:

für Hôtel mit 50 Betten tüchtige, sprachenkundige, in allen Teilen des Hôtelbetriebs erfahrene [4112

Haushälterin

gewandt im Umgange mit den Fremden und in der Leitung des Personals. Je nach Uebereinkunft Saison- oder Jahresstelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Photographie an die Exped. d. Blattes unter Chiffre B 4112.

Ein tüchtiges, arbeitsfreudiges Mädchen, das bis jetzt in einem einfachen Haushalt zur Zufriedenheit gedient hat und sich zu einer bessern Stellung emporarbeiten will, findet Engagement in einem guten Herrschaftshause, wo sie bei Geschick und Lust zum Kochen sich auf diesem Gebiet vervollkommnen kann. Guter Lohn und gute Behandlung. Anfragen unter Chiffre GB 4062 befördert die Expedition. [4062

Für eine durchaus gewissenhafte, in der Hausarbeit und in Behandlung der Wäsche (Anordnung und Aufsicht) erfahrene Person, welche in der besseren Küche tüchtig ist, wird in einem guten Herrschaftshaus auf dem Land, infolge Familienverhältnissen der jetzigen Inhaberin, Stelle frei. Ordnung, Reinlichkeit und Geschick, die ihr obliegenden Arbeiten vollständig zweckmässig einzuteilen, sind Bedingung. Guter Lohn und ebensolche Behandlung selbstverständlich. Offerten unter Chiffre W 4063 befördert die Exped. [4063

Für
Hoteliers, Pensions- und Gutsbesitzer.

Als Küchengouvernante, Magazinverwalterin oder Haushälterin in einem grössern Etablissement, kleineren Hôtel oder grossem Herrschaftsgut sucht eine gründlich erfahrene Person reiferen Alters, reformiert, deutsch, italienisch und französisch sprechend, neue Stellung. Vorgezogen nicht Saison, sondern für die Dauer. Beste Zeugnisse und Referenzen von Seite bisheriger verehrlicher Patrons stehen zur Disposition. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre B 4028 befördert die Expedition. [4028

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution u. verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [4049

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

4097

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG [3870

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.–
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE [3872

Thomasianum, Bern.

Englische Anlagen 6.

Institut für Knaben, welche die Schulen der Stadt besuchen. Sorgfältige Erziehung in gesellschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Musikzimmer, Schreinerwerkstatt, Anleitung zu Spiel und Sport, Gymnastik, Douchen und Badeeinrichtung, Garten. Eröffnung im März 1906. Man beliebe sich zu wenden an den Leiter

4014] (H 7152 Y) *Dr. Max v. May.*

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.
6886]

Schloss St. Prex am Genfersee.
Prakt. Töchterinstitut und Pensionat „Pestalozzi". Mögl. gute Erlernung d. franz. Sprache in Wort u. Schrift. Englisch, Musik, Buchführung etc. Prakt. Kurse. Beste Pflege und freundl. Familienleben. Prächtige Lage Mäss. Preise. Beste Refer. Prospekt. [4116

Töchter-Institut
Professor **Ray-Haldimann**
(vormals Gilliard-Masson)
FIEZ-GRANDSON (Vaud).
Gründlicher Unterricht in der franz. Sprache, Musik, Englisch, Italienisch, Malen, Handarbeiten. Mütterliche Pflege. Referenzen in der Schweiz wie im Auslande. (H 35628 L) [4031

Lose vom Zuger Stadt-Theater
III. und letzten Emission, à 1 Fr.
8288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 284 R) 4061
Bureau der Theaterlotterie Zug.

(O 3829 B) **Neue** [4048
Zwetschgen
à **45, 50, 60, 70** u. **80 Cts.** per Kilo gegen Nachnahme durch
E. Ruch, Kaffehaus Münchenstein.

Bei
Frauen- und Geschlechts-Krankheiten [4113
Gebärmutterleiden
Periodenstörungen etc.
wende man sich vertrauensvoll an das
Postfach 40, Walzenhausen.
Strengste Diskretion.

Briefkasten der Redaktion.

Fragende in L. Ein wirklich bedeutendes Talent schafft sich auch unter den schwierigsten Verhältnissen Bahn, wie viel mehr wird dieses der Fall sein, wenn die Mittel zur Ausbildung desselben reichlich vorhanden sind. Daß es Ihnen ein Grauen verursacht, an eine studierte Dame zu denken, beweist, daß Sie nur einseitige Erfahrungen gemacht haben. Es ist durchaus nicht gesagt, daß ein ernstes Studium ein jedes sich damit befassende weibliche Wesen ungenießbar und unausstehlich mache. Ebenso wenig muß es gerade die Medizin sein, wenn eine Dame studieren will. Philologie würde ja in Ihrem Fall viel eher entsprechen. Es braucht auch gar nicht ein reguläres und schulgerechtes Universitätsstudium dieser oder jener Fakultät zu sein. In erreichbarer Nähe einer Universitätsstadt wohnend, ist es ja ein Leichtes, seine Bildung nach jeder gewünschten Richtung zu vervollständigen. Die Ansichten der Lehrer sind in dieser Beziehung nicht immer maßgebend für die Ausbildung der Mädchen. Ein Lehrer läßt sich gern von der hervorragenden Intelligenz bestechen, währenddem die Mutter die noch nötige Ausbildung und Festigkeit des Charakters im Auge haben muß. Was nützt schließlich alle Intelligenz, wenn der Charakter unfertig bleibt und auf Abwege führt. Wir kennen einen Fall, wo die Lehrer auch einstimmig erklärten, die Schülerin nichts mehr lehren zu können, es sei dringend zu raten, sie höhere Bildung genießen zu lassen. Die Mutter aber in ihrer schlichten und selbst ungelehrten Art erklärte, daß das Mädchen nun zuerst das Nötige fürs Haus zu lernen und seinen Charakter zu bilden habe, ehe von der Erweiterung des Schulwissens die Rede sein könne. Ueber die beschränkte Ansicht der Mutter wurde die Achsel gezuckt und das in seiner Entwicklung hintangehaltene Mädchen bedauert. Dieses letztere aber, das später aus Notwendigkeit zur Feder griff, mußte dankbar anerkennen, daß die Mutter damals richtiger geurteilt habe als die Lehrer, die ohne festes Fundament in die Luft gebaut hätten. — Geben Sie Ihrer Tochter Gelegenheit, nach Beendigung ihrer regulären Schulzeit Sprachstudien zu machen, damit sie auch aus fremden Gebieten in der Litteratur sich bereichern kann. Vor allem aus aber lassen Sie der körperlichen Ausbildung ihr volles Recht werden, damit die Entwicklung eine harmonische wird. Verschaffen Sie dem jungen Mädchen schriftlichen und mündlichen Verkehr mit geistestüchtigen Menschen, daß sie an größeren Geistern ihre Kräfte messen lernt. Das ist alles, was Sie für jetzt thun können; die Entwicklung ist dann Sache der Zeit.

Frau **A. H.** in **E.** Bei intelligenten Menschen ist die Furcht immer ein Zeichen von Schwäche oder von Ueberreizung, ist demnach als ein Nervenleiden zu betrachten und zu behandeln: Angemessene körperliche Bethätigung, ausgiebige Hautpflege, viel Aufenthalt in freier Luft und reichlicher, ungestörter Schlaf in gut ventiliertem Schlafzimmer. Verständiger Umgang und sorgfältige Auswahl des Lesestoffes.

KNORR's Suppentafeln u. Erbswurst.

Wäre vielleicht in einer guten Familie für meine Schwester eine passende Stelle zu finden? Sie war etliche Jahre bei einer netten Familie als Zimmermädchen thätig; dann wieder etliche Jahre in Frankreich. Sie wünscht nun auf Anfang Januar eine entsprechende Stelle in der Schweiz. Sie kann gut Flicken und Handarbeiten, sowie Zimmer machen. Auch würde sie gerne überall im Haus aushelfen, mit Ausnahme von Waschen und Blochen, da sie von nicht sehr starker Konstitution ist. Pflichttreu, bescheiden und sehr reinlich, verfügt sie über schöne Zeugnisse und würde sie sich, ein freundliches Heim vorausgesetzt, mit kleinerem Gehalt begnügen, da sie die genannten schwereren Arbeiten nicht übernehmen kann. Gefl. Anfragen unter Chiffre 4013 befördert die Expedition. [4013

Wird bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen Keuchhusten, Skrofulose, Influenza
von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Sirolin — Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

„Roche" — Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:
Originalpackung „Roche"

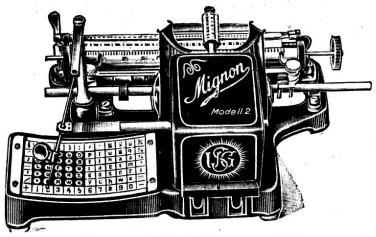
F. Hoffmann-La Roche & Co
Basel. [4046

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS [3919

Kostbare Seidenstoffe, Spitzen und die zartesten Gewebe können ohne Furcht vor Beschädigung mit **Sunlight Seife** gewaschen werden, Dank ihrer Reinigungskraft. 4118

Kautschukstempel.
1—3-zeilige Stempel . . . 0.80
Ovale Stempel 1.50
Komplette kleine Druckerei Patent, „Perfekt" genannt, mit 200 Buchstaben und Ziffern . . . . . 4.—
Illustrierte Preisliste gratis und franco.
A. Niederhäuser
Grenchen. [4095

Ziehung Arth nächstens.
LOSE
vom **Arthner Theater,** sowie Kirchenbaulose **Ennetmoos** und **Menzingen** und **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Grosse Lose-Versandt-Dépôt Frau **Hirzel-Spörri, Zug.** [3964
Haupttreffer 10—25,000 Fr.
Auf 10 ein Gratis-Los.

Mignon-Schreibmaschine


Eine Damen- und Privatbureau-Schreibmaschine: Einfach, klein, elegant, sichtbare Schrift, Vervielfältigungsmöglichkeit jeder Art. Drei Jahre Garantie. Preis nur 160 Fr. Als Geschenk sehr geeignet. Prospekte und Demonstrationen gratis durch das Centraldépôt:
4019] ***Ingr. R. Huppertsberg, Hausstr. 46, Zürich V.***
Höhe der „Mignon"-Schreibmaschine nur 14 cm, 38 cm lang, 22 cm breit. Zur Uebermittlung von Bestellungen und Vorweisung der „Mignon"-Schreibmaschine ist die Redaktion dieses Blattes bereit, wo ein Exemplar dieser ebenso hübschen als soliden Neuheit in Betrieb steht. [4019 b

Reese's Backpulver 3758
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Marwede's Moos-Binden
(Menstruationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [3940
W. Kaestner, Zürich I, Marktgasse 10.

Echt englischer Wunderbalsam
beliebteste Marke [3998
à 2 und 3 Fr. per Dutzend.
Reischmann, Apotheker, Näfels.

[4001

A. Jordi-Kocher, Biel

empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958

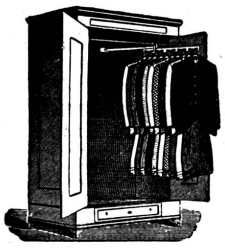
Nouveautés für Damenkleider Neuheiten in Blousenstoffen

Berner-Leinwand Tischzeug, Handtücher etc. **Aussteuerartikel**

Vorhänge

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Sticken von Lingen wird rasch besorgt.

„Praktisch"



„Praktisch" ausgezogen.

(siehe Artikel: „Etwas Neues!" Nr. 20, 1905, Schw. Frauen-Zeitung) neuer **ausziehbarer** Kleiderhalter ist unentbehrlich für Herren- und Damen-Garderobe. **Keine Unordnung** im Kleiderschranke mehr. Viel Verdruss erspart. **Praktisch** beseitigt jedes Suchen nach den Kleidungsstücken im Kleiderschranke, ermöglicht ein leichtes, bequemes und geordnetes Aufhängen und Abnehmen derselben und erhält solche **tadellos glatt**, wie **neu**. [4032

Praktisch kostet:

No. I für Schranktiefe 36—41 cm Fr. 4.50
No. II „ „ 42—48 „ „ 5.—
No. III „ „ 49—60 „ „ 5.50

Vernickelt Fr. 1.50 mehr.

Versand geschieht gegen Nachnahme durch die Firma

Maison Bader, Le Locle.

Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig

[3990

sind **Mehlsuppen** und **Saucen**, hergestellt aus dem **Feinst gerösteten Weizenmehl O. F.**

In jedem bessern Spezereigeschäft käuflich.

Cacao de Jong.

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Kgl. Holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.
Grand Prix Hors Concours
Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [4087

Rudolf Mosse

grösste Annoncen-Expedition des Kontinents

St. Gallen

(gegründet 1867).

Vertreter: **E. Diem-Saxer.**

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.

Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.

Zentral-Bureau für die Schweiz: **Zürich**

empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten

in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4065

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:
Prompte, exakte und solide Bedienung.
Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u. franco.

Preis Fr. 1.30 – Überall erhältlich
oder direkt bei
KAISER & Co • BERN [3975

Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für **sämtliche Artikel** zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809

Schwaninger in Rorschach.

Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4080

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

No. 14875

Eine wahre Wohltat ist das berühmte **Dr Thomalla's hygienische Corset** für jede Dame, die ihre Gesundheit liebt.

Elegante Façons, hygienisch unübertrefflich!

Erhältlich in I. Geschäften.

Verkaufsstellen werden auf Wunsch nachgewies. d. die alleinig. Fabrikant.

Steiner & Cie. Köln-Ehrenfeld.

[3734

Patent. Stahlguss-Kochgeschirre

bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei [4016

Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung
St. Gallen und **Weinfelden.**

Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt [3938

Terlinden & Co., vormals **H. Hintermeister**
Küssnacht. Zürich.

Lungentuberkulose, Lungenschwindsucht, Blutarmut.

Sie werden entschuldigen, dass ich mit der Antwort so lange gewartet habe. Ich wollte abwarten, ob nicht ein Rückfall eintreten werde; doch hat sich nichts mehr gezeigt. Ich kann Ihnen daher mit Freuden berichten, dass ich von **Lungenleiden, Lungenschwindsucht, Blutarmut, starkem Husten, Auswurf** (der zeitweise **blutgestreift** war) **Abmagerung, Schmerzen in Brust und Rücken, kurzem Atem, Mattigkeit und Herzwasser** völlig befreit bin. Die frühere Arbeits- und Lebenslust ist wieder eingekehrt, ebenso die frische u. rote Gesichtsfarbe mit starkem Appetit, und das habe ich einzig Ihrer briefl. Behandlung zu verdanken. Ich werde Sie, soviel in mein. Kräften steht, bei allen Kranken in meiner Gegend aufs Wärmste empfehlen. Nehmen Sie meinen herzl. Dank entgegen, mit dem Wunsche, dass sich Ihnen ein recht grosses Arbeitsfeld auftue, damit recht viele Kranke von ihren Leiden durch ihre gewissenh. Behandlung befreit werden. Lindigshof b. Marksuhl, Kr. Eisenach i. Thüringen, 6. Okt. 1903. W. Busch, Müller u. Landwirt,

Der Wahrheit gemäss beglaubigt: Marksuhl, 6. Oktober 1903. Bremeier, Gendarm. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstr. 405, **Glarus.** [3906

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Kaisers

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.

Post-Versand nach auswärts.

Centrale BASEL

Güterstrasse 311. [3977

Verkauf mit 5 % Rabatt.

CHOCOLAT CACAO Maestrani St. GALL SUISSE

Milch-Chocolade Maestrani

3801]

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859. [3892

Edel-Borax: Unentbehrlich für Toilette und Haushalt! Verschönt den Teint und macht zarte, weisse Hände.

Eine Frau sagt's der Andern: Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver gibt die schönste Wäsche

Eine Probe überzeugt Sie, dass Dr. Carl Frey's „Gladiol" das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.

Specialitäten d. Chem. Fabrik „Edelweiss" Max Weil Kreuzlingen.

3945] (Z. & 2976)

Ein Versuch

dass **wird Sie überzeugen,**

Singer's Confectmischungen

nach alten, bewährten Hausrezepten hergestellt, mit nur prima Zutaten, den Selbstgemachten in keiner Weise nachstehen, dabei viel grössere Auswahl in den Sorten.

4 Pfund netto franko durch die ganze Schweiz, bestehend aus: **Anisbrötli, Mailänderli, Brunsli,** Chocoladenbraunes), **Zimmtsterne, Basler Leckerli, Haselnuss-Leckerli, Macarönli, Chocoladen-Macarönli.** Jede Sorte ist auch einzeln zu haben und stets frisch erhältlich durch die [3994

Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème

Vorzüglichste Heil-Crème bei Wunden, Wundsein der Kinder, Ausfluss etc. Preis 60 cts. Fr. 1.20

F. Reinger-Bruder, Basel

3968]

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife

Milchfein Toilette und vorzüglichste Heil-Seife für Kinder unentbehrlich — Preis 60 Cts.

F. Reinger-Bruder, Basel

3969]

Alten und jungen Männern!

wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des **Dr. med. Emil Kahlert** in **Näfels** (Schweiz) über [4100

Sichere Heilung aller Geschlechtskrankheiten

und deren Folgen, entstanden durch Ansteckung oder Jugendverirrung etc. zur Belehrung empfohlen. Jedermann verlange dieselbe sofort von **Dr. med. E. Kahlert** (Näfels). **! Gratis und verschlossen !** Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken f. Rückporto.

Aerztlich empfohlen

Kermo Pastillen

(gesetzlich geschützt)

heilen mit wunderbarem Erfolg sofort jeden [4047

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel im Halse, **Erkältungen, Schnupfen;** lindern

Chron. Brustbeschwerden, Asthma.

Vorzügliches Heilmittel für

Lungenleidende

neues, nie versagendes Mittel.

Zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen zur Verfügung.

Preis per Schachtel Fr. 1. 50
per 3 Schachteln „ 4. —

direkt zu beziehen durch die **Versandstelle der A. Horn'schen Apotheke Basel 3,** Gundeldgstr.

Wer

etwas zu verkaufen hat oder **zu kaufen sucht,**
eine Stelle zu vergeben hat oder **eine Stelle sucht,**
Geld auszuleihen hat oder **Geld zu leihen sucht,**
oder sonst irgend etwas in eine Zeitung einzurücken hat,

der inseriert

am erfolgreichsten und billigsten durch die [4088

Annoncen-Expedition

F. Ruegg

Rapperswil (Zürichsee).

Graphologie.

Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2. —. Ausführliche Skizze Fr. 4. —. Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [4078

Graphologisches Bureau Olten.

„LUCERNA"

SCHWEIZER MILCH-CHOCOLADE ISST DIE GANZE WELT

3962

Ziehung Arth nächsthin.

Lose

vom **Arthner Theater,** wie auch von den beiden **Kirchen Ennetmoos** und **Menzingen** und vom **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau **Haller, Zug.** Haupttreffer 10,000 bis 25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** auch wenn von allen Sorten. [3957

Echte **Berner Leinwand**

Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [3545

Reiche Auswahl — Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.

Leinenweberei **Müller & Co., Langenthal, Bern.**

Die „Gartenlaube"

bringt gegenwärtig den Roman

Der Mann im Salz

des berühmten Schriftstellers

Ludwig Ganghofer

Der Anfang des Romans wird auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

[3935

Wer nicht weiss, **Was** ihm fehlt,

Der sende sein Wasser **Dem** Labor.

Evers-Pinggèra in Schaffhausen.

Kostet 2 Franken bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken. [4012